

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

42 (10.4.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892738)

Blättsichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Rabatt hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM III 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirk, Eilsfleth.
Druckverteilung: H. Zirk, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf. Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in
Nr. 390 der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Eilsfleth. Schließjahr 17

Nr. 42

Eilsfleth, Dienstag, den 10. April

1934

Wertung der Leistung

Mit dem Reichsberufswettkampf der Jugend, der mit Beginn dieser Woche seinen Anfang genommen hat, hat der Nationalsozialistische Staat einen Weg der Berufsförderung und der Leistungswertung beschritten, der im direkten Gegensatz zu den bisherigen Auffassungen des alten Regimes über den Wert der Arbeit steht. Denn unter diesem Regime, getragen von den klassenkämpferischen Ideen des Marxismus, war der Lehrling, die berufliche Jugend, ein Werkzeug parteipolitischen Willens, sie war ein Objekt klassenkämpferischer Agitation und ein Faktor internationaler Politik. Man legte nicht den mindesten Wert darauf, die Jugend körperlich, beruflich oder geistlich zu ertüchtigen, man eine selbst- und national bewusste Jugend, ein berufstätiger Lehrling waren erklärte Feinde jenes klassenkämpferischen Systems, wie es unter Mißbrauch der an sich gebunden gewerkschaftlichen Idee von den marxistischen Parteien entwickelt worden war. Je früher die Jugend proletarisiert wurde, je überzeugter sie sich als Proletariat fühlte, umso aufnahmefähiger war sie für das Gift des Marxismus, des Klassenkampfes, des Internationalismus.

Man wird einwenden, daß auch das verlassene marxistische System Berufsschulen schuf, um der Jugend zu ihrer beruflichen Ausbildung eine theoretische Weiterbildung zu ermöglichen. Wer aber einmal die Verhältnisse in den Berufsschulen kennen gelernt hat, wird wissen, wie wenig ernst den Behörden mit der theoretischen Fortbildung der Berufsjugend war und wie oft gerade diese Berufsschulen Mitteln politischer Verbeugungsarbeit gewesen sind. Denn in damaligen Machthabern lag ja nichts an einer Verbesserung des Lebensstandards des deutschen Volkes, lag nichts an einer Leistungssteigerung des deutschen Arbeiters, lag nichts an deutscher Qualitätsarbeit.

Das alles muß man sich vergegenwärtigen, wenn wir jetzt unsere berufstätige Jugend zum Berufswettkampf anreden sehen. Reuchendens Auges reißt sie sich in die Reihen der Hitler-Jugend, bekennt sie sich zu der Armee klassenfeindlicher Jugend, folgt sie dem Ruf des Führers nach Steigerung der persönlichen Leistung, nach Vervollständigung in der Berufsarbeit. Sie ist bereit, wieder an das Leistungsprinzip zu glauben, ist bereit, in Wettbewerb mit anderen zu treten, um durch Förderung der Einzelleistungen deutsche Arbeit wieder zu besserer Qualität zu erheben. Den die neue Jugend weiß, daß Adolf Hitler die Gleichmacherei wünscht, sondern Höchstleistungen von jedem einzelnen fordert. Sie weiß, daß jede Leistung ihren verdienten Lohn hat und daß die Befestigung Türen und Tore dem beruflichen Aufstieg öffnet.

Das Leistungsprinzip ist untrennbar von dem Lohnprinzip. Der Gedanke des Tariflohnes ist zweifellos aus der Notwendigkeit und aus einer Zweckmäßigkeit heraus geboren worden. Jeder schaffende Mensch, der ehrlich arbeitet, hat das Anrecht auf einen Mindestlohn, der ihm seinen Lebensunterhalt in einem bestimmten Umfang gewährt. Aber unter dem Druck politischer Faktoren ist dieser Gedanke zu einem Instrument des Klassenkampfes gemacht worden und der Gesichtspunkt des Mindestlohnes wurde die Grundlage zur Gleichbewertung aller Arbeit und damit zur Gleichstellung des Lohnes. Damit wurde die Arbeitsleistung zur Schablone, und der Arbeitslohn zu einer Anwesenheitsvergütung ohne Rücksicht auf die Arbeitsleistung des einzelnen. Der faule, der Unfähigkeit, der Unzuverlässige profitierte von der Arbeit des Fleißigen, der Ambitiosen und Geheißigen.

Mit dem Verschwinden des gesunden Wettbewerbs in der Arbeit ging auch die Bewertung des Arbeitsergebnisses mehr und mehr zu Grunde. Man sah nur die Schablone der Maschine und nicht mehr das Erzeugnis der Handfertigkeit, der Arbeitsintelligenz und des schöpferischen Geistes in der Arbeit. Der Arbeiter wurde ein Teil der Maschine, wurde eine Nummer und trat als Persönlichkeit in seiner Arbeit kaum noch hervor. Deshalb verlor er bereits vor dem Jahre am 1. Mai der Führer Adolf Hitler die Heiligkeit der Arbeit und stellte den Wert der Arbeit in den Vordergrund wirtschaftlichen Schaffens.

Und in dieser Woche soll die deutsche berufstätige Jugend den Beweis erbringen, daß sie den Sinn ehrlicher, berufstätiger Arbeit und ihre Bedeutung für die Gestaltung des deutschen Menschen und für den Aufbau der deutschen Wirtschaft verstanden hat. Wie im sportlichen Wettbewerb die unermüdbare Eignung des Körpers zur Befestigung führt, so soll in Zukunft auch das unermüdbare Vorwärtstreben in der Arbeit die beruflichen Fähigkeiten zu Höchstleistungen entwickeln. Jeder einzelne berufstätige, ganz gleichgültig, auf welchem Arbeitsplatz er steht, soll nach Vollendung in seinem Berufe streben, soll danach trachten, Arbeitsergebnisse und Arbeitsgeräte zu verbessern und damit die deutsche Arbeit wieder zu jener Vollendung zu bringen, die seitens der ganzen Welt erobert. Das „Mache in Germany“, was das Ausland gleichsam als Schlagwort gegen die zunehmende deutsche Wareninfuhr vorbrachte, und das zur Grenzmarke für deutsche Wertarbeit wurde, soll wieder zu Ehren kommen. Das ist der Sinn des Reichsberufswettkampfes. Die deutsche Jugend hat den Kampf für die deutsche Wertarbeit aufgenommen. Sie wird ihn auch erfolgreich bestehen.

Tarifiermäßigung nur aufgeschoben

Einzelheiten zur Familien-Ermäßigung. — Keine Kilometerbefreiung.

Zu den neuen Fahrpreisvergünstigungen der Reichsbahn veröffentlicht der Direktor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Staatssekretär a. D. Vogt, einen bemerkenswerten Kommentar. Er bestätigt, daß die Reichsbahn die Absicht hatte, eine allgemeine Senkung der Fahrpreise herbeizuführen. Sie erliefen an, daß der Einheitsfahrpreis für den Personenkilometer von vier Pfennig zu hoch ist.

Die Reichsbahn stehe noch jetzt auf dem Standpunkt, daß dieser Preis gekürzt werden müsse, obwohl er nur von etwa 22 Prozent aller Reisenden zu zahlen sei, da 78 Prozent gegenwärtige Ermäßigung bis zu 75 Prozent schon jetzt genießen.

Daß die allgemeine Senkung zur Zeit noch nicht möglich sei, liege daran, daß die Gelaltausgaben der Reichsbahn schon jetzt längerer Zeit die Gelalteinahmen überschreiten und der eingetretene Wirtschaftsaufschwung in erster Linie dazu verwendet werden müsse, diesen Unterschied auszugleichen. Dazu komme, daß die Reichsbahn es bei der schon sehr weitgehenden Unterstützung der Reichsregierung im Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht genügen lassen wolle, sondern darüber hinaus nicht unerhebliche Summen aufwenden werde, um die Wirtschaft durch weitere Befestigungen zu beleben.

Reichsbahndirektor Vogt erörtert dann die einzelnen Fahrpreisvergünstigungen, wobei besonders seine Ausführungen über die Ermäßigung für kinderreiche Familien von Bedeutung sind.

Er stellt fest, daß die Ermäßigung, die 50 Prozent beträgt, auch bei Benutzung von Feriensonderzügen, bei Sonntagsrückfahrten und Urlaubskarten gewährt wird. Der Begriff der kinderreichen Familie, einer Familie mit wenigstens vier Kindern unter 18 Jahren, sei den von der Reichsregierung geplanten allgemeinen Vergünstigungen für kinderreiche Familien entnommen. Sollte die Reichsregierung diese in Aussicht genommenen Grundzüge noch ändern, so würden auch die Tarifbestimmungen entsprechend ergänzt werden.

Direktor Vogt stellt fest, daß ein Wunsch unerfüllt geblieben ist, die Einföhrung des Kilometerpreises.

Er weist darauf hin, daß in dieser Frage Vorzicht geboten sei, nachdem die Kilometererhebe in Baden und später auch in Vesterreich wieder abgelehnt werden mußten. Hauptursache für das Publikum seien niedrige Fahrpreise, und hierbei sei einer allgemeinen Tarifiermäßigung der Vorzug zu geben, die auch den Volksgenossen zugute komme, die sich ein Kilometer nicht kaufen können. Um übrigen stellt Direktor Vogt fest, daß für die großen Feste, solange eine allgemeine Tarifiermäßigung nicht möglich ist, über die während des ganzen Jahres geltenden Urlaubskarten hinaus die übliche Sonderermäßigung von der Reichsbahn weiter gewährt werden wird.

Generaloberst von Einem †

Mülheim (Ruhr), 8. April.

Generaloberst von Einem ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Der in Mülheim (Ruhr) verlebte Heerführer, Generaloberst von Einem, genannt von Rothmar, ist am 1. Januar 1853 in Herzberg am Harz geboren. Als 17jähriger Kavallerie-Fähnrich des 14. Ulanenregiments zog er in den Krieg von 1870. Er wurde im Felde zum Leutnant befördert und in der Schlacht von Saint Quentin verwundet. Mit 23 Jahren schon Brigadestabsadjutant, wurde von Einem auf Grund seiner hervorragenden tatbaldigen Veranlagung 1881 in den Generalstab kommandiert, in dem sich, bis auf ein kurzes Frontkommando, seine weitere Laufbahn vollzog. Im Jahre 1893 wurde er Kommandeur des 4. Kürassierregiments in Münster, a la Suite dessen er seit dem Jahre 1897 stand. Im Jahre 1900 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und seine Ernennung zum Departement-Direktor und Bevollmächtigten im Bundesrat. 1903 wurde er zum preussischen Kriegsminister ernannt, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1909 verblieb. In diesem Jahr hat er um Enthebung von diesem Posten, auf dem er wegen der für die Modernisierung der Armee erforderlichen Kosten in stetigem Kampf mit der Regierung und dem Reichstage gestanden hatte. An seine Stelle trat als Kriegsminister General von Heeringen. Er selbst wurde Kommandierender General des 7. Armeekorps. In einer Amtszeit als Minister führte General von Einem eine große Zahl von einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Heeresorganisation und Bewaffnung durch. Im Weltkrieg führte von Einem zunächst sein 7. Armeekorps, mit dem er unter Generaloberst von Klud im Jahre 1914 siegreich durch Belgien zog. Im September 1914 wurde er nach dem Rücktritt des künftigen Generalobersten Freiherrn von Gauen Oberbefehlshaber der 3. Armee. In der Herbstschlacht 1915 behauptete er sich mit seiner Armee und dann weiter bis zum Ende des Krieges. Auf den klugen Schlachtfeldern der Campagne gegen die Durchbruchversuche der Franzosen und später der Amerikaner. Ende September 1918 führte er seine Armee unter dauernden Gefechten über die Maas und nach dem Waffenstillstand über den Rhein zurück. Nach seiner Verabschiedung lebte er zunächst in Münster. Er und bediente Anfang 1930 nach Mülheim a. Ruhr über. Noch während er stand er aktiv in der Reichswehr, als Vorkämpfer im Waffentrag der deutschen Kavallerie und zahlreicher anderer Verbände.

Beleid Hindenburgs

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Sohn des erstschlafenen Generaloberst von Einem folgendes Beleidstelegramm gerichtet:

„Tief bewegt durch die Nachricht von dem Ableben Ihres Vaters, meines lieben Freundes und Kameraden, sende ich Ihnen den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Ich werde das Andenken dieses, in Krieg und Frieden um die Armee und das Vaterland hochverdienten Mannes treu bewahren.“

Hindenburg und Handwert

Empfang durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 8. April.

Reichspräsident von Hindenburg, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, empfing anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Berliner Sattler-Innung eine Abordnung des Berliner Handwerks, bestehend aus dem Obermeister Körner und dem Altmeister Besold von der jubelstimmenden Innung, dem Präsidenten der Berliner Handwerkskammer, Lohmann, und dem Bispräsidenten des Deutschen Handwerks, Jeleny, die dem Reichspräsidenten eine in einer kunstvollen Ledermappe gebundene Adresse überreichten und den Dank des Handwerks für die diesem stets bewiesene Fürsorge zum Ausdruck brachten.

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte mit Worten des Dankes und Glückwünschen zum selbsten Jubiläum und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch für das Handwerk nach schweren Jahren der Not wieder bessere Zeiten kommen.

Am Anschließ an diesen Empfang begrüßte der Reichspräsident die im Ehrenhof des Präsidentenpalais mit ihren Fahnen und Innungsläden aufgestellten Mitglieder der Berliner Sattler-Innung und sprach auch diesen seine Glückwünsche aus.

Nationalsozialistisches Gedankengut

Kein Schein-Nationalsozialismus

In einem beachtenswerten Aufsatz warnt Luß Heine, der Presswart der Reichsbetriebsgruppe Seine und Erden, in der Deutschen Arbeitsfront vor jenen reaktionären und liberalistischen Wirtschaftlern, die in der geplanten Zusammenfassung der Wirtschaft die heiß ersehnten Machten zu finden glauben, um aus dem ihnen unabweisbaren Weg der Deutschen Arbeitsfront wieder auszubrechen. Er bezeichnet es als falsch, schon den Mann, der seine gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber seiner Gefolgschaft im Betrieb erfüllt, als den Typ des Nationalsozialisten in der Wirtschaft zu bezeichnen. Die mehr oder weniger geneigte Einstellung eines Betriebsführers zu den Forderungen des deutschen Sozialismus komme nicht etwa eindeutig zum Ausdruck in gelegentlichen Spenden oder Vorkäufen, zumal es viele Betriebe gebe, die infolge der langjährigen traurigen wirtschaftlichen Lage nicht imstande wären, mit derartigen Geschenken aufzumachen. Der Wert und der gute Wille, der auch mit diesen Opfern an die Arbeiterkraft seine Befestigung erfahre, sollte nicht verkannt werden, jedoch dürften derartige Beweise der Opferbereitschaft nicht etwa die Norm der Darlegung nationalsozialistischen Handelns in den Betrieben werden. Die Verantwortung der Betriebs- und Wirtschaftsführer in ihrem Bereich ist eine so geniale, daß es in der Betreuung der Arbeiterkraft von vornherein weder Schein-Nationalsozialismus noch irgendeine Selbsttäuschung geben darf. Wie der Weg der vielen Millionen marxistischen Arbeiter zur NSDAP, müsse auch der Weg der Betriebs- und Wirtschaftsführer zum Nationalsozialismus ein freiwilliger sein.

Das Ja-Wort zur Idee des Nationalsozialismus eines Wirtschafts- oder Betriebsführers verleihe jenseitigen stummen Bericht auf jahrzehntelang eingetragene Vorrechte. Die Arbeiterkraft in den Betrieben könne keine materiellen Güter mitbringen, sondern nur Bereitwilligkeit und Vertrauen auf die Ehrlichkeit der anderen Seite. Jetzt liege es an jedem Führenden in der Wirtschaft, dieses grenzenlose Vertrauen zu rechtfertigen. Sämtliche sozialen Maßnahmen gefehlter Art wären vergeblich, wenn die rechtlich anerkannten Führer der Betriebe eine Gemeinschaft über die Arbeitszeit hinaus nicht anerkennen. Das nationalsozialistische Programm duide keine Teillösung, es verlange den ganzen Menschen.

Fliegerbomben auf Kalgan

Angriff japanischer Flieger.

Beifang, 8. April.

Sechs japanische Bomben- und Jagdflugzeuge erschienen über Kalgan, die Flugblätter abwarfen, in denen die bevorstehende Besetzung Kalgans durch japanische Truppen angekündigt wird. Eine einseitige Abwehrbatterie beschloß ein japanisches Flugzeug, allerdings ohne Wirkung. Die Flugzeuge haben den Bericht zufolge darauf das Feuer erwidert und mehrere Bomben abgeworfen.

Arbeit für 1,5 Millionen

Die voraussichtliche Verminderung der Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr.

Berlin, 9. April.

In den letzten Tagen sind aus allen Zweigen der Wirtschaft auf Grund von Umfragen die Ziffern über die tatsächliche Verminderung der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten sowie über die voraussichtliche weitere Verminderung im zweiten Vierteljahr 1934 veröffentlicht worden. Nachzutragen sind diesen Mitteilungen aus Industrie, Handel, den Gemeindeverwaltungen, der Reichsbahn und Reichspost noch die Ergebnisse von Untersuchungen im Handwerk und in der Landwirtschaft. Aus diesen beiden Wirtschaftszweigen konkreter Ziffernmateriale zu erhalten, war nicht möglich, hier muß man sich mit Schätzungen begnügen.

Was das Handwerk anbetrifft, so darf man die Zahl der Mehrbeschäftigten Ende Februar 1934 gegenüber dem 1. Oktober 1933 auf etwa 255 000 Mann schätzen.

Dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit im Handwerk war in erster Linie das Ergebnis der Reichszuschüsse für Anlaufschonarbeiten. Auf Grund früherer Statistiken glaubt man, bis zur Vollbeschäftigung des Handwerks noch weitere 300 000 handwerkliche Arbeiter unterbringen zu können.

In der Landwirtschaft verbleiben schon die saisonmäßig bedingten Verhältnisse, einen Leberbild für kürzere Zeiträume zu geben.

Man muß hier das Ergebnis eines ganzen Jahres zusammenfassen, um ein richtiges Bild zu erhalten. Statistisch festgestellt ist, daß in der Landwirtschaft der Arbeitslosenrückgang in der Zeit vom Ende Februar 1933 bis Ende Februar 1934 65,2 Prozent betrug. In landwirtschaftlichen Kreisen befindet man bereits, daß für die kommenden Saisonarbeiten ein großer Mangel an geschulten landwirtschaftlichen Kräften eintreten wird.

Es wird darum an die übrigen Wirtschaftskreise, insbesondere an die industriellen Unternehmungen appelliert, dort etwa vorhandene landwirtschaftlich geschulte Kräfte der Landwirtschaft freizugeben und sie durch andere erwerbslose Kräfte zu ersetzen.

Näht man das Ergebnis der Untersuchungen in aller Wirtschaftskreise zusammen, so darf man unter Berücksichtigung der Auswirkung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, die in die bisherigen Untersuchungen noch nicht einbezogen waren,

für die Zeit vom März bis Ende Juni dieses Jahres mit Neueinstellungen von etwa 800 000 Arbeitskräften rechnen.

Rechnet man hierzu die bereits im ersten Vierteljahr 1934 eingetretene Verminderung der Arbeitslosigkeit um 700 000 Mann, so kommt man auf die Ziffer von 1 1/2 Millionen, um die sich im ersten Halbjahr 1934 die Arbeitslosigkeit voraussichtlich vermindern wird. Von dem Arbeitslosenheer, das die nationalsozialistische Regierung bei ihrem Antritt hat übernehmen müssen, dürften demnach in dem kurzen Zeitraum von nicht ganz 1 1/2 Jahren nahezu zwei Drittel wieder in Arbeit und Brot gekommen sein.

Zum Tode von Einems

Beisetzung im Mittwoch in Münster.

Münster, 9. April.

Die Trauerfeier für Generaloberst v. Einem findet am Mittwoch um 11 Uhr im Schloß zu Münster statt. Im Anschluß daran erfolgt die feierliche Beisetzung auf dem Zentralfriedhof.

Über die letzten Stunden des Verstorbenen wird noch berichtet: Seit September vorigen Jahres mußte der Generaloberst das Bett hüten. In diesem Winter überstand er vier Lungenentzündungen. Am Freitagnachmittag verschlimmerte sich sein Zustand zusehends. Der Kranke verlor das Bewußtsein und erlagte es bis zu seiner Todesstunde nur noch einmal wieder. Ruhig und ohne Todesstampf verschied er am Samstagabend.

Beileidkundgebungen der Reichsregierung

Reichsminister Adolf Hitler hat anlässlich des Todes des Generalobersten v. Einem dem Sohn des Verstorbenen telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

Der preussische Ministerpräsident Göring gedenkt in seinem Beileidstelegramm der unergänglichen Verdienste, die sich der Verstorbene als hervorragender Heerführer und

langjähriger Staats- und Kriegsminister erworben habe. Auch Bischof v. Papen hat dem Sohn des Generalobersten seine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Nachruf Selbtes

Der Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Franz Selbtes, veröffentlicht zum Tode des Generalobersten v. Einem folgenden Nachruf:

Generaloberst v. Einem ist zur Großen Armee beauftragt. Als Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) rufe ich dem Ehrenmitglied unseres alten Stahlhelm, Bundes der Frontsoldaten, einen letzten Gruß zu. In den Reihen des Landesverbandes Westfalen und weiter als Ehrenmitglied des gesamten Frontsoldaten-Bundes war Generaloberst v. Einem uns allen Beispiel und Vorbild. Wir wollen die Tugenden, die er uns soldatisch vorlebte, mit hinübernehmen in den neuen Bund und werden damit die alten altpreußischen Soldaten am besten die Treue halten."

Beamtenprotest in Paris

Gegen die Sparverordnungen der Regierung Doumergue. Paris, 9. April

Der französische Berufsbeamtenverband ist in Paris zusammengetreten, um zu der durch die Sparverordnungen der Regierung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. In einer Entschließung wird festgestellt, daß die Beschlüsse der Regierung die Lage der Beamten in erheblicher Weise auf allen Gebieten trafen und daß die Eingruppierungen bei allen Behörden unweigerlich zu einem vollständigen Stillstand der Beförderungen und Neueinstellungen führen müßten.

Der Nationalrat des Allgemeinen Beamtenverbandes habe demgegenüber beschlossen, den Forderungen gegen die Sparverordnungen zu verharren und den Vorstand zu beauftragen, alle Maßnahmen, auch solche für eine direkte Aktion, vorzubereiten, die geeignet seien, den Willen aller Beamten zum Ausdruck zu bringen.

Im Pariser Haupttelegraphenam fanden neue Kundgebungen gegen die Sparverordnungen der Regierung statt. Die Manifestanten, die in der Hauptsache den kommunikativen Gewerkschaften angehören, langten die Internationalen und stießen feindliche Rufe gegen die Regierung aus. Der Betrieb wurde dadurch empfindlich gestört.

„Generalstände der Arbeit“

Gleichzeitig sind in Paris auf Einladung des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes die sogenannten „Generalstände der Arbeit“ zusammengekommen und haben in einer Entschließung ihren Willen zum Ausdruck gebracht, gegen alle Gewaltstöße der Reaktion anzukämpfen und den Niedbruch der demokratischen Freiheit zu verhindern. Weiter fordern die Generalstände die Einführung der 40-Stunden-Woche, Schutz der Sparer und Aufgabe der Destinationspolitik der Regierung, die unweigerlich zu neuen Gehalts- und Lohnfällungen und zur Verschärfung der Krise führen müssen.

Todesurteil gegen Renn

Jordorf, 9. April.

In dem Mordprozeß Renn fällt das Berliner Sondergericht gegen den Mörder des Helvetenretenden Drisgruppenleiters von Jordorf, Erdmann, das Todesurteil.

Der Angeklagte Renn habe, wie der Vorlesende betonte, die durchbare Tat vorzüglich mit Leberzeugung ausgeführt, durch die ein wertvoller Mensch, Vater von vier Kindern, zu Tode gekommen ist. Nach gewissenhafter Prüfung habe das Gericht sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Angeklagte die Tat von langer Hand vorbereitet hat. Der von ihm gemachte Einwand der Notwehr komme keinesfalls in Frage. Das Gericht habe aber das Vorliegen eines Verbrechens gegen das Gesetz zur Wahrung des Rechtsfriedens erteilt, da es anmahnt, daß die Aufgabe der nationalsozialistischen Parteigelehrten Erdmanns zwar das Mißtrauen Renns gegen Erdmann verhärtet habe, aber daß dieses Mißtrauen sich erst als eine Folge der Eifersucht Renns gegen Erdmann entwickelt habe.

Erfolg der Polarflieger

Fünf Tscheljuskin-Deute in Sibirien.

Moskau, 9. April.

Wie aus Wankarem gemeldet wird, sind die fünf Tscheljuskin-Deute von Moskau aufgeflogen zur Tscheljuskin-Befragung und haben das Lager auf der Insel erreicht. Bei der Landung auf dem von der Tscheljuskin errichteten Flugplatz brach die rechte Achse des Tscheljuskin ein und die Maschine stürzte ab. Das Flugzeug und die Besatzung wurden durch die Tscheljuskin-Befragung gerettet und nach Wankarem gebracht. Sollte die rechte Achse nicht durch die Tscheljuskin-Befragung gerettet worden, so wird die Rettung vorgezogen, die Besatzung zu retten.

Zugkatastrophe in Brasilien

Schnellzug im Gebirge entgleist.

Neuport, 9. April.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro entgleiste ein Schnellzug im Gebirge der Lokomotive und drei Personen kamen dabei ums Leben, acht Schwerverletzte und viele Leichtere. Der Schnellzug wurde von Bello Horizonte nach Rio de Janeiro durch den Trümmer geborgen worden. Es handelt sich um das größte Eisenbahnunglück, das sich bisher in Brasilien ereignet hat. Das Maniqueira-Gebirge liegt etwa 180 Kilometer nordwestlich von Rio de Janeiro.

Richtzahl der Großhandelspreise.

Die Richtzahl der Großhandelspreise für den April 1934 ist mit 96 v. H. gegenüber der Vormoche (95,9) verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen sind: Agrarstoffe 91,3 (plus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe 114,6 (plus 0,1 v. H.), für den Monatsdurchschnitt 1934 stellt sich die Richtzahl auf 95,9 (minus 0,3 v. H.). Die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,1 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 114,6 (plus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,6 (plus 0,1 v. H.).

Der Reichsführer der SS, Himmler, in Bremen.

Der Reichsführer der SS, Himmler, traf zur Übernahme der politischen Polizei in Bremen ein. Am Bahnhof wurden dem Reichsführer die einzelnen Abteilungen der politischen Polizei übergeben. Dann begab sich der Reichsführer mit seiner Begleitung zu einem Besuch ins Rathaus. Nach einer Führung durch das Rathaus fuhr der Reichsführer nach Oldenburg weiter, um dort ebenfalls die politische Polizei zu übernehmen.

Die kommunistische Zeitung in Saarbrücken verboten.

Die Regierungskommission hat die kommunistische Zeitung mit sofortiger Wirkung auf eine Woche verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels, der die Leberbrüder, „Roter Kampf-Mai der Saar-Verhältnisse“ trägt. Der Artikel ruft in den üblichen kommunistischen Tiraden sämtliche „Berufstätigen in Stadt und Land“ zum Streik auf gegen den „Vorkapitalismus, das Hitler-Deutschland, gegen die Mordfront Röschling“ mit die Deutsche Front gemeint ist.

Italienische Beteiligung am „Neuen Wiener Journal“

Wie verlautet, hat eine italienische Finanzgruppe die Mehrheit des „Neuen Wiener Journal“ erworben. Das neue Journal wird in Italien zum ersten Male direkt publiziert. Die italienische Beteiligung ist ein Zeichen für das Interesse Italiens an Österreich, das sich in dieser Aktion dokumentiert erweist hier großes Aufsehen.

Deutsche sollen zur Magyarisierung gezwungen werden.

Gerade zu der Zeit, in der der ungarische Innenminister eine Erklärung abgegeben hat, wonach die in der Form der Magyarisierung unternommenen Schritte nicht Zwangsmaßnahmen aufgesetzt werden könnten, kommen Grubengebieten von Tata die Nachricht, daß die jüdische Bergwerksdirektion die etwa 4000 ungarischen deutschen Arbeiter aufgefordert habe, ihre deutschen Namen zu magyarisieren. Sie habe angedroht, die Arbeiter, die ihre Namen nicht bereiten Arbeiter zu entlassen. Das Tataer Grubengebiet liegt in einem geschlossenen Siedlungsgebiet.



„Nun sind wir bald auch unsere Luise los, Mutter; aber sie bleibt ja hier im Dorfe und in unserer Nähe. Und heiraten wollen sie auch bald. Ja, ja, ich schon eine ganz andere Zeit jetzt als damals, wo man fünfmal sein Jahr verlobt sein mußte. Aber der Johannes hat recht, ins Lehrerhaus gehört eine Frau, und so wollen wir denn im Herbst die Hochzeit feiern.“

Gerhard gönnte Luise neidlos ihr Glück, wußte er doch selbst, wie wunderbar die Liebe ist; aber als sein Blick an der Tafel das strahlende Antlitz der jungen Frau freiste, da zog doch ein weiches Gefühl durch sein Herz, und eine heiße Sehnsucht nach seinem Mädchen erfaßte ihn. Und gleichzeitig lebte eine quälende Sorge in ihm auf, was wohl der Grund von Veronikas Fernbleiben sein könne.

Luise hatte trotz ihres Glücks doch das stille Wesen des Bruders bemerkt und sein sorgenvolles Gesicht; sie konnte sich aber nicht erklären, was Gerhard wohl bedrückte. Rätselnd trank sie ihm jetzt zu, und als auch er ihr freudlich lächelnd zunickte, da dachte sie, sich doch getäuscht zu haben.

Auch diesen Abend ging Gerhard nach der Mauerlücke, um auf Veronika zu warten; aber auch heute kam sie nicht, und der Brief von ihm lag noch in seinem Briefschloß. So war sie also die letzten Tage auch nicht gekommen, und mit einem Herzen so schwer, als drückten Zentnerlasten darauf, ging er wieder zur heiteren Verlobungsgesellschaft zurück. Sie hatten sein Fortgehen gar nicht einmal gemerkt, denn Johannes hatte wieder seine eigenen Kom-

positionen vorgetragen und alle damit in seinem Bann gehalten.

In der nächsten Zeit arbeitete Gerhard rastlos als sonst und gönnte sich fast keine Minute Ruhe, nur um der sorgenden Gedanken Herr zu werden. Oft war er nahe daran, einfach aufs Schloß zu gehen und nach Veronika zu fragen; aber immer wieder hielt ihn eine unerklärliche Scheu davon zurück. Was sollten sie denn auch von ihm denken? Er hatte ja kein Recht dazu und brachte vielleicht Veronika noch in eine unangenehme Situation. So trug er seine schwere Bürde still mit sich herum und wurde wortlos und in sich gekehrt. Aber jeden Abend ging er doch immer wieder zur Mauerlücke und fand auch immer noch seinen Brief vor.

Herr von Trofen war mit seinem eigenen Wagen angekommen. Er war ein ähnlicher Typ wie sein Vetter Bert, nur noch blässlicher. Dazu war er eitel bis zur Gedehnsamkeit und klebete sich nach der allerneuesten Mode. Das Monotel in seinem linken Auge schien festgewachsen zu sein, denn nie fiel es heraus. Sein blondes Haar war schon sehr gelichtet, und um seine trüben Augen zogen sich viele feine Krähenfüße. Das Beste waren noch seine blendend weißen Zähne; aber er lachte zu oft und manchmal ganz unmotiviert, um sie zu zeigen.

Frau von Hagen war eine ganz andere geworden, seit Edgar von Trofen im Schloß weilte; so liebenswürdig war sie noch zu seinem Menschen gewesen wie zu ihm, nicht mal zu Bert Falkenstein. Die einzige, die gegen ihn eine lässige Gleichgültigkeit zeigte, war Veronika; aber das reizte ihn gerade, sich mehr mit ihr als mit einem anderen zu beschäftigen.

Frau von Hagen und Gertraude beobachteten sie mit kritischen, scharfen Augen und waren empört über Veronikas verlebte Art.

„Sie wird ihn doch durch ihr Wesen verschrecken, Großmama“, sagte Gertraude eines Tages zu Frau Kunigunde, als sie beide allein im Zimmer saßen. „So eine gute

Partie macht Veronika nie wieder in ihrem Leben. bedenkt nicht, daß sie arm ist, und mühte sich auch um Wünsche zu tun; weiß sie doch ganz genau, wie beschwerlich das Leben ist. Das wäre mit einem Schlag anders, wenn sie ihn nimmt. Glaube mir, Großmama, der Gehirne ist nobel bis oben hinaus, er würde den Namen seines Vaters wieder zu Glanz bringen. Er kann ihn ja bemerken, wenn sie ihn nicht mit Güte hören, so muß sie eben mit Gewalt durchsetzen. Ich würde es jedenfalls an deiner Stelle nicht dulden, daß sie ihn so vor den Kopf schlägt, und wenn mal ein ganz energisches Nachwort sprechen.“

Frau Kunigundes Gesicht war noch um einen Scherz blässer geworden, und ihre kalten Augen glickerten fälscher als sonst.

„Es wird auch anders“, sagte sie mit bebender Stimme. „Lange genug habe ich mir dies Treiben mit angehöllt. Will sie nicht mit Güte hören, so muß sie eben mit Gewalt durchsetzen. Ich verstehe nur nicht, warum sie gegen Gertraude von Trofen ist. Sollte da vielleicht irgendeine Versteher, die geschickte Mittel sein?“

„Mir fiel einmal ein Blick auf, den sie mit dem Gemühten tauscht; aber ich konnte mir nicht denken, sie vielleicht mit dem eine Liebchaft angebandelt hat. tief wird sie nicht herabsteigen.“

„Veronika hat in dieser Beziehung ganz revolutionäre Ansichten, Großmama, über die ich mich schon oft geäußert habe, und da traue ich es ihr schon zu, daß sie mit einem einfachen Menschen anfängt.“

„Ich werde sie danach fragen, und wehe, wenn sie mit diesem Mattheissen eingelassen hat.“ Frau Kunigunde stimmte bebt vor Zorn.

„Aber, Großmama, rege dich doch nicht so auf. wissen wir ja nichts Positives, und es sind alles Vermutungen von uns. Wenn du sie fragst, wirst du natürlich nicht die Wahrheit sagen.“

„Veronika läßt nicht, sie vertritt sich sofort; aber hast recht, Gertraude, sie muß sich selbst verraten, und wollen noch stärker auf sie achten. Keinen Schritt darf allein aus dem Schloß machen.“ Willst du dafür sorgen (Fortsetzung folgt)

Der Maudacher Mörder festgenommen. Von der Strompollast in Ludwigshafen a. Rh. ist nunmehr der Mörder gefasst worden, dem kürzlich die Ehefrau und die Tochter des Landwirts Amberger in Maudach (Pfalz) zum Opfer gefallen sind. Es ist ein von der Ludwigshafener Polizei schon seit längerer Zeit wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle bekannter Verbrecher Otto Baumann aus Ludwigshafen.

Großfeuer in einer Drogerie. — Ein Kind verbrannt. In dem Speichergebäude einer Drogerie und Farbenhandlung in Gernsbach (Baden) brach ein Brand aus, der an dem dort lagernden Chemikalien und Drogen reiche Nahrung fand und mit solcher Schnelligkeit um sich griff, das Gebäude wurde völlig eingeäschert. Das vierjährige Kind der Besizerin wurde im Speicher beim Spiel vom Feuer überhitzt und fand in den Flammen den Tod.

Seine Frau ermordet. In Bendorf bei Harburg erschlug der Bäckermeister Hubert seiner Frau mit einem Messer die Kehle. Darauf versuchte er, sich durch Vernehmung der Pulsader das Leben zu nehmen, er konnte aber gerettet werden, während seine Frau nach kurzer Zeit starb. Die Gründe für diese grauenhafte Tat waren bisher nicht festzustellen.

Große Salzvorräte durch Feuer vernichtet. In den Räumen des staatlichen Salinenwerkes in Drobogez (Polen) brach ein Brand aus. Sieben Magazine mit einem Inhalt von etwa 30 Magazons Salz im Werte von fast 15000 RM wurden vernichtet. — Bei Bränden in zwei anderen ortsgleichen Ortschaften wurden 36 Gebäude eingeäschert.

Zwei Arbeiter verschüttet. Beim Wasserleitungsbau in Weisbach bei Zschopau waren zwei Arbeiter in einer nicht weitestgehenden Ausgrabung beschäftigt. Durch plötzlichen Einsturz wurden sie verschüttet. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden, während der andere noch lebend befreit werden konnte. Er hat jedoch schwere innere Verletzungen erlitten.

Waldbrände in Belgien. Bei Angleur in der Nähe von Aachen wurden 150, bei Neufchateau 100 Hektar Wald ein Raub der Flammen. Militär mußte zur Hilfe bei den Löscharbeiten eingesetzt werden. Auch bei Jagnes nahe von Sarque Michel entstand ein schwerer Waldbrand.

39 Opfer einer Springflut

Furchtbare Folgen eines Felseinsturzes.

Oslo, 8. April. Unter dem Ansturm einer Springflut stürzte in der Nacht am Ta-Fjord, unweit von Alesund, die felsige Meerwand ins Meer. Die dadurch hervorgerufenen Flutwellen haben in den Dörfern Ta-Fjord und Fjöråa 39 Todesopfer gefordert.

Ein in Ta-Fjord zu Besuch weisender Geistlicher gibt in einer Alesunder Zeitung eine Schilderung der furchtbaren Katastrophe. Danach ist ein Felsen, der über den nach Korsnaes führenden Fjord hinausragte, ins Wasser gestürzt, was zur Folge hatte, daß drei Flutwellen Ta-Fjord und bei einem und Fjöråa auf der anderen Seite des Fjords vernichteten.

Man hörte zunächst ein lautes Dröhnen und bald darauf kam die erste Welle. Sie war noch nicht besonders stark und machte keine erheblichen Schäden an. Verschiedene Personen sahen die erste Welle jedoch als Warnung auf und gelang ihnen, sich zu retten. Bald darauf nahte die zweite Flutwelle und unmittelbar danach die dritte.

Die letzte Welle kam mit gewaltiger Kraft heran und spülte etwa 700 Meter in das Land hinein bis zu dem Hotel in Ta-Fjord. Auf ihrem Wege riß sie Häuser und Bootshäuser mit sich. Alles wurde dem Erdboden gleichgemacht und von der Flut mitgeführt, bis es als wüster Trümmerhaufen liegen blieb. 22 Personen aus den zerstörtesten Wohnhäusern werden vermißt.

Auch für Fjöråa hatte die Flutwelle katastrophale Folgen. Auch dort sind Opfer an Menschenleben zu beklagen. Es werden 17 Personen vermißt.

Sowohl in Ta-Fjord wie in Fjöråa war man mehrere Stunden nach der Katastrophe noch ohne jede Verbindung mit der Umwelt auf dem Seeweg, da die Flutwelle die Fahrwege entweder zerstört oder fortgerissen hatte.

Amerikanische Ausfuhrorgane

Export seit 1929 um 75 Prozent gestiegen.

London, 8. April. Roosevelts Sonderberater für Außenhandel, George Messersmith, gab eine bemerkenswerte Erklärung über den amerikanischen Ausfuhrstand ab, die beträchtlichen Aufschwung in den exportierten amerikanischen Waren hervorgerufen hat. Beeft sich in erster Linie darauf hin, daß die Ausfuhr der Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1929 um 75 v. H. gestiegen ist, und daß Roosevelt sehr besorgt über die amerikanische Ausfuhrlage sei. Zum ersten Male seit dem Kriege habe er geglaubt, dem die Vereinigten Staaten vor beinahe 20 Jahren die Vorkriegsleistung im Ausfuhrhandel entziehen hatten, im vergangenen Jahre höhere Ausfuhr als Amerika gehabt. Beeft sich für die Hebung des amerikanischen Außenhandels u. a. die Schaffung eines Regierungs-Clearing-Haus vor, das die amerikanischen Kaufleute über die Geschäftsmöglichkeiten unterrichtet, ferner den Abschluß internationaler Abkommen, die die Zollmannern „durchlöchern“ sollen, um schließlich die Ausdehnung der Zollsenkredite an Handlungen, die auf den verschiedenen ausländischen Märkten arbeiten.

„Verhinderung der Abrüstung“

Die neue Parole für die Genfer Verhandlungen.

Paris, 9. April. Das Interesse an der einstündigen Interredung Hendersons mit Barthou ist die Tatsache, daß man in Kreisen der Abrüstungskonferenz den Zusammenkunft des Hauptauswahles für den 23. Mai plant, der dann anknüpfend darüber zu entscheiden soll, wie die Abrüstungskonferenz sich in eine Konferenz zur Begrenzung der Rüstungen umfellen soll. „Verhinderung der Abrüstung“ soll die neue Parole sein. Die Konferenz werden einerseits die Verhandlungen Hendersons und andererseits der französisch-englische Notenwechsel dienen. Am übrigen äußert man sich in Paris Regierungskreisen „sehr besorgt“ über die Aussprüche mit Henderson. Man hat die Bepredung sei deshalb von Bedeutung, weil sie die Einberufung des Hauptauswahles der Abrüstungskonferenz zum 23. Mai ermöglicht. Bis dahin hoffe man also im diplomatischen Meinungsaustausch die noch schwebenden Fragen hinreichend klären zu können.

Staatsbegräbnis für von Einem

Berlin, 9. April.

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg hat den Befehlshaber im Wehrkreis 6, Generalleutnant Fleck, beauftragt, der Familie des verstorbenen Generaloberst v. Einem sein persönliches Beileid und das der deutschen Wehrmacht zu übermitteln und gleichzeitig mitzuteilen, daß der Reichsanzer Adolf Hitler auf Vorschlag des Reichswehrministers für den hochverdienten früheren preussischen Kriegsminister und Armeeführer ein Staatsbegräbnis angeordnet hat.

Zwei Blutaten in Essen

Drei Tote.

Essen, 9. April.

In der in der Altstadt gelegenen Schauffstraße wurde eine ledige Wirtin von einem Bekannten im Beklaufe eines lässlichen Streites in ihrer Privatwohnung durch mehrere Schüsse getötet. Der Täter bedrohte darauf die herbeigeeilten Personen mit der Schußwaffe, worauf der Führer einer SA-Streife, der ebenfalls bedroht wurde, den Mann niederschoss. In derselben Nacht wurde in Essen-Borbeck die 24 Jahre alte Frau Klitzig in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der erheblich vorbetraute Ehemann am Sonntag früh festgenommen.

Die Katastrophe am Ta-Fjord

Oslo, 9. April.

Die Katastrophe, die das Land um den Ta-Fjord heimgesucht hat, ist die schwerste, die Norwegen seit 1905 erlebt hat. Umfangreichste Hilfs- und Rettungsmassnahmen von bürgerlicher und privater Seite sind im Gange. Unter den 40 Toten befinden sich 11 Männer, 12 Frauen und 17 Kinder. Der Ta-Fjord ist einer der schönsten Fjorde an der Küste Norwegens. Die hohen Felswände zu beiden Seiten des Fjords streben fast senkrecht aus dem Wasser empor. Die Stelle, wo sich der Felssturz ereignete, liegt etwa 6 Kilometer vom Fjord entfernt. Die Gegend gleicht einem Trümmerfeld.

Weihe von „Hein Godenwind“

Zufmarsch der Hitlerjugend in Hamburg. Hamburg, 9. April.

Die alte Hansestadt stand am Sonnabend und Sonntag ganz im Zeichen der Hitlerjugend. Etwa 150 000 Hitlerjugenden und Mädel der Nordmark waren in Hamburg eingetroffen, um an dem großen Nordmarktreffen der HJ, und der feierlichen Weihe des größten Herbergschiffes, „Hein Godenwind“, teilzunehmen.

Den Auftakt der riesigen Kundgebung bildete die feierliche Flaggenheilung auf dem Adolf-Hitler-Platz. Dem Reichsjugendführer, Adolf von Schirach, den die Hamburg HJ an der Landesgrenze einholte, wurde im Saal mit dem Reichsstatthalter Kaufmann und dem regierenden Bürgermeister Krogmann ein feierlicher Empfang bereitet. Am Anschlag daran beludete der Reichsjugendführer das Grab des im vergangenen Jahr erkrankten Hamburger Hitlerjugenden Otto Blöcker und legte einen Kranz nieder. Abends fand als Abschluß des ersten Tages in der Volkshalle für die Hitlerjugend eine Festaufführung der „Deutschen Passion“ von Guringer in Anwesenheit des Dichters statt. Der Aufführung wohnten der Reichsjugendführer sowie die Spitzen der Hamburger Regierung bei. Der Tag endete mit einem großen Zapfenstreich.

Der Sonntag brachte dann im Stadtpark den großen Zufmarsch der Hitlerjugend und anschließend im Hafen die Einweihung der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind“.

Lichtbilddienst der Reichspropagandastelle Weser-Ems

Vorträge mit Lichtbildern für sämtliche Organisationen, Verbände, Vereine, Schulen usw.

- Der Lichtbilddienst der Reichspropagandastelle Weser-Ems stellt allen Organisationen, Verbänden, Vereinen, Schulen usw. neben den bereits vorhandenen Lichtbildserien (mit ausgearbeiteten Vorträgen)
- 1. Adolf Hitler unser Führer 60 Bilder
 - 2. Der Weg des Hakenkreuzes in der Welt 50 "
 - 3. Deutschland will den Frieden 40 "
 - 4. Das deutsche Handwerk 40 "
 - 5. Die deutsche Reichsmarine 50 "
 - 6. Der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit 40 "
 - 7. Die Stellung der Frau im nationalen Staat 50 "
 - 8. Blut und Boden 45 "
 - 9. Wird Deutschland ein 60-Mill.-Volk bleiben 50 "

- folgende neu erschienene Serien zur Verfügung:
- 10. Das deutsche Reichsheer 50 Bilder
 - 11. Der Tag von Potsdam 50 "
 - 12. Reichspräsident von Hindenburg 50 "
 - 13. Luftschutz — Selbstschutz 60 "
 - 16. Der Weg des deutschen Arbeitsdienstes 55 "
- Die Verleih-Bedingungen wurden bereits vor einiger Zeit durch die Presse veröffentlicht, außerdem erhielten die oben angeführten Verbände Prospekte und Bedingungen direkt zugesandt. Sollten hierbei irgendwelche Vereine und Schulen übersehen sein, können diese Prospekte anfordern bei der

Reichspropagandastelle Weser-Ems, Oldenburg i. O., Adolf-Hitler-Haus.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freizustellen

Elksfeld, den 10. April 1934

Tages-Zeiger

o-Ausgang: 5 Uhr 43 Min. o-Untergang: 7 Uhr 14 Min. Sch w a s s e r:

11.38 Uhr Vorm. — 12.03 Uhr Nachm. 11. April: 12.47 Uhr Vorm. — 1.01 Uhr Nachm.

* „Schulschiff Deutschland“ wieder im Heimatathen. Reichsstatthalter Carl Röber sowie Ministerpräsident J o e l und Staatsminister P a u l y beim Empfang anwesend. Elksfeld prangt im Flaggenschmuck, Feststimmung liegt über der ganzen Bevölkerung.



Hilft uns hüten
14. und 15. April
Volkstag der Inneren Mission

„Werke der Nächstenliebe sind für den Nationalsozialisten eine Betätigung seines völkischen Bewusstseins, das ihn bindet, seine Kräfte immer wieder helfend in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Es wird nie zu erreichen sein, daß jegliche, auch unverheilbare Not im Wege staatlicher Fürsorge behoben oder gelindert werden kann. Das ist auch gut so. Das Volkswesen würde ärmer werden, wenn für die freie Betätigung der Nächstenliebe kein Raum mehr bliebe.“

Die Innere Mission hat seit einem Jahrhundert auf dem Gebiete der Nächstenliebe Großes geleistet und reiche Erfahrungen gesammelt. Wenn sie zum Volkstag die Opferbereitschaft weitester Volksteile aufweist, dann wird sie überall willig Gehör finden. Ich wünsche ihr auch in unserem Heimatlande einen guten Erfolg!“

Dr. jur. Brand, Präsident der Oldbg. Landesynode.

Staatssekretär Lammers:

Ich wünsche der Veranstaltung guten Erfolg in der Hoffnung, daß sie dazu beitragen möge, die im neuen Deutschland wieder aufgegebenen Opferbereitschaft zur Vinderung von Not und Elend im ganzen Volke wach zu halten.

(Handwritten signature)

Ein solcher Tag beweist, wie sehr sich die Einwohnerschaft mit dem Schulschiff verbunden fühlt. Zur Begrüßung waren Reichsstatthalter Röber, Ministerpräsident J o e l, Staatsminister P a u l y, Oberregierungsrat Dr. Fischer, Amtshauptmann W i d d e n d o r f, Kreisleiter Reich, Standartenführer Esders und Strenge sowie der Führerstab der HJ erschienen. Die SA und SA-W formierte sich auf dem Marktplatz und unter Vorantritt der Fahnen ging es mit klingendem Spiel zum Ankerplatz. Bereitwillig hatten die Anwohner ihre Gärten zur Verfügung gestellt, nur so war es möglich, dem gemaltigen Ansturm gerecht zu werden. Majestätlich näherte sich das Schulschiff, begleitet vom Schlepper „Elksfeld“ der Unterweserreederei. Ankernd ging der Anker in die Tiefe, die Besatzung enterte auf und zur Begrüßung der Heimat klang donnerndes „Sieg-Heil“ zum Ufer, was begeistert erwidert wurde. Unter den Klängen der Standartenkapelle 10 und der Bordkapelle von der „Deutschland“ verging die Zeit bis zum Festmachen im Fluge. Die Gäste begaben sich an Bord. Bürgermeister J b b e k e n hieß die Besatzung im Heimathafen herzlich willkommen. Er äußerte aus, daß es ihm eine besondere Freude sei, als Nationalsozialist zu der heimkehrenden Besatzung sprechen zu dürfen und daher seinen Dank auszusprechen, daß die gesamte Besatzung sich als Vertreter des Deutschtums im Auslande würdig erwiesen hätte. Sie hätten als Vertreter des neuen Deutschlands ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und damit im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler gehandelt. Bürgermeister J b b e k e n schloß seine Ansprache mit der Hoffnung, daß es der Besatzung gelingen möge, sich während der Liegezeit von den gewaltigen Erfolgen des Dritten Reiches zu überzeugen und den Pulsschlag der großen Bewegung ganz in sich aufzunehmen. Begeistert wurde an Bord und am Ufer das „Sieg-Heil“ angenommen und aus vielen jungen Reihen klang trübend das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Kapitän v. Sartorius dankte für den herzlichsten Empfang in der Heimat, er freue sich, wieder in Oldenburg zu sein und im trauten Heimathafen zurück zu dürfen. Er betonte, daß die Besatzung alles tun werde, um dem Dritten Reich im Auslande Geltung zu

verschaffen. Anschließend fand durch Standartenführer Esbers die Vereidigung der Besatzung für die SAW statt. Eine kleine Feier in Esbers Hotel bildete den Abschluß.

* Freitag nachmittag passierte um 5 1/2 Uhr das Marinefahrzeug „Frauenlob“ Esfleth. Mit klingendem Spiel und bei angetrainer SA auf der Raje wurde das Schiff, das auf der Reise nach Oldenburg war, begrüßt. Auf seiner Rückfahrt legte am Montag mittag die „Frauenlob“ an der hiesigen Eisenbahnkaje an und verließ nach kurzem Aufenthalt wieder den Hafen.

* Für das Jugendberbergschiff, das zur Zeit im Esflether Tidshafen liegt, ist zwecks Umbau und Einbau von Räumlichkeiten und Schlafgelegenheiten eine Partie Holz von der Stadt gekauft worden. Es handelt sich hierbei um das Holz ausgehobener Eisenbahnwaggons. Diese Herberge ist eine der wenigen schwimmenden, die wir in Deutschland haben, und wird allen Esfleth besuchenden Wasser- und Wandersportlern einen interessanten Ueberrachungsschlupf bieten.

* Die Begrabungsarbeiten links und rechts zum Bahnhof sind fast beendet. Die Rantsteine sind fertig gelegt und auf die Wege wird Schlacke gestreut. Der Juweg zum Bahnhof hinterläßt jetzt durch diese Erneuerung jedem Besucher der Stadt Esfleth, einen äußerst sauberen Eindruck. Die Raje wird ebenfalls recht bald auf und nach Wunsch unseres Bürgermeisters Jbbeken einer gründlichen Ueberholung und einer großzügigen Pflege unterworfen. Bürgermeister Jbbeken verfolgt unerschütterlich das Ziel, in seiner Heimatstadt Ordnung und Sauberkeit walten zu lassen.

* Einen Konzertabend im großen Rahmen veranstaltet der Sturm 3/10 in unserer Stadt. Die 40 Mann starke Kapelle der Standarte 10, in Esfleth nur wenig bekannt, wird in der jetzigen Zusammensetzung dem Esflether Publikum etwas ganz Besonderes bieten. Die Veranstaltung zeigt Platzkonzert, Ummarsch durch Esfleth und Konzertabend in zwei Sätzen. Die Belegschaft des Arbeitsdienstlagers Rodentkirchen mit 180 Mann, die an diesem Tage auf einem 3 Tages-Marsch Esfleth erreicht, ist aktiv mitwirkend. Sie bleibt die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Esfleth und legt am Donnerstag den Rest von Esfleth nach Rodentkirchen zurück. Ganz Esfleth muß sich schon heute auf diesen Tag einstellen. Die Veranstaltung gilt nicht nur den Verbänden, sondern der ganzen Bevölkerung unserer Stadt. Auch dieser Tag wird gehen, das die Einwohner von Esfleth sich verbunden fühlen mit der SA ihrer Stadt.

* Goldfischquälerei. Verschiedene Tierfreunde in unserer Stadt haben — offenbar in guter Absicht — ihre Goldfischgläser bei dem herrlichen Osterwetter unmittelbar ins besonnte Fenster gestellt. Die nachteiligen Folgen, die sich besonders in zu kleinen und in den ganz vermerkslichen runden, oben verengten Gläsern zeigen, sind: 1. harte und quälende Erwärmung des Wassers bis zu 50° C (die Fische springen dann leicht heraus und gehen elend zugrunde), 2. rasch eintretender Sauerstoffmangel, der bald den Tod der Tiere nach sich zieht, 3. ein dichter Grünalgenbelag an den Wänden des Glasbehälters. Das Letztere ist freilich nur ein Schönheitsfehler und für die Bewohner, solange das Wasser nicht gänzlich getrübt wird, sogar vorteilhaft. Denn die Algen schaffen bis zu gewissem Grade Sauerstoffzufuhr. Außerdem dämpfen sie das allzu grelle Sonnenlicht; deshalb tut man gut, sie nur auf der dem Zimmer zugewandten Seite des Behälters zu entfernen. Beide Vorteile erreicht man aber besser auf anderem Wege: Abblenden des Sonnenlichtes durch eine auf der Fensterseite vorgestellte Pappscheibe oder angeklebtes Papier (nicht von oben zudecken!). Für gute Atemluft im Wasser sorgen Wasserpflanzen. Die beste Aquariumpflanze, die Wasserpest, ist in den Esflether Gräben reichlich zu finden.

* Reichsberufswettkämpfe. Die Führung der Hitlerjugend hat nachstehende Personen in den Ehrenauskunft berufen:

1. Amtshauptmann Middendorf, Brate
2. Bürgermeister Jbbeken, Esfleth
3. Gemeindevorsteher Dnken, Moorriem
4. Gemeindevorsteher Müller, Stedingen
5. Kreisleiter Reich, Brate
6. Direktor Reuß, Esfleth
7. Direktor Sandersfeld, Esfleth
8. Betriebsleiter Sager, Esfleth
9. NSD-Kreisleiter Silbermann, Warfleth
10. Ortsgruppenleiter Vohwink, Esfleth
11. Berufsschulleiter Höpken, Esfleth
12. Rektor Schwarting, Esfleth
13. Direktor Dr. Bingel, Esfleth
14. Direktor Jmmeler, Esfleth
15. Altmeister Wenke, Esfleth
16. Apotheker Kuhland, Esfleth
17. Fräulein E. Tielke (WDM), Esfleth
18. Scharführer R. Reuter, Esfleth.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 19 Uhr: (A 28) „Götterdämmerung“. Mittwoch, 20 Uhr: (D, IA, IB, IIB) „Benjion Schöller“. Donnerstag, 20 Uhr: (B und C 28) Erbauung „Marietta“. Freitag, 20 Uhr: (M-Sch.-Gem. Gr. IIa) „Stratenmusik“. Sonnabend, 19 Uhr: (DB, IB, IIC, IID, IIE) „Götterdämmerung“. Sonntag, 19 1/2 Uhr: (AA) „Marietta“.

* Deutscher Guttemplerorden, Gau 12. In der Jahreshauptversammlung in Bremen war die Reichsleitung des Ordens durch den Ordens-Schatzmeister Direktor Weismann vertreten. Die Jahresberichte des Vorstandes ergaben, daß die Mitgliederzahl im Steigen begriffen ist. Der Guttemplerorden gehört zur Reichsgejundheitsfront, Reichsgesamtheit zur Bekämpfung des Alkoholismus; er verrichtet seine Aufgabe an den Alkoholgefährdeten im Auftrag der Reichsregierung und hat schon manchen Volksgenossen, der verloren lagen, wieder zu einem wertvollen Glied der Volksgemeinschaft gemacht. Die Rassenverhältnisse sind geordnet. Direktor Weismann hielt einen großangelegten Vortrag über das Führerprinzip; das neu gewählte Vorstandsmitglied Reinhard Wleemann sprach über die nationalsozialistische

„Achtung, Achtung!“

Die Arbeitslosigkeit schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnt. Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

Für wieviele Hunderte von Millionen Markt werden jährlich Sachwerte durch Feuer vernichtet. Dafür könnte man Tausende von Siedlungshäusern errichten und Hunderttausende neue kleine Wohnungen bauen. Aber auch zahlreiche Menschen fallen einem Brand zum Opfer oder haben lebenslänglich unter den Folgen von Brandverletzungen zu leiden. Darum bedenkt, wenn Ihr ein Streichholz achtlos wegwerft, welche Folgen oft kleine Ursachen haben und was für Unglück damit angerichtet werden kann. Unmühsig Gerümpel auf dem Dachboden, schlechte Feuerungen, Unordnung in Ställen und Schuppen haben schon manches Schabensfeuer verursacht und Menschenleben vernichtet. Gas, Elektrizität, Benzin können zum gefährlichen Feind werden, wenn der Mensch mit ihnen nicht richtig umgeht. Schützt Euch und Eure Mitmenschen vor solchem Unglück, geht vorichtig mit Licht und Feuer um, so treibt ihr praktische Unfallverhütung!

eingestellte Arbeit der Guttempler, deren Grundsatz „Dienst am Nächsten“ sei. Bei der Neuwahl des Gauvorstandes wurde der bisherige Gauvorsitzführer Heinrich Nobel zum Gauleiter gewählt, namens der Ordensleitung Berlin bestätigt und für sein Amt verpflichtet. Anschließend wurden die übrigen Vorstandsmitglieder vom neuen Gauleiter ernannt und in ihre Ämter eingeweiht. Die von rund 400 Teilnehmern aus dem ganzen nordwestdeutschen Gau besuchte Tagung schloß mit dem Horst Wessel- und Deutschland-Lied.

△ Moorriem. Zur Verpflichtungsfeier der gesamten Moorriemer Feuerwehrmänner Althunlorf, Vardenfleth, Neuenbrof, Großenmeer und Oldenbrof, hatte der Bezirksbrandmeister Otto Gräper-Esfleth antreten lassen beim „Moorriemer Schützenhof“ in Nordemoor. Der Abmarsch zur Reithalle in Esfleth erfolgte unter dem Vorantritt der Kapelle der Esflether Feuerwehr. In der Reithalle angekommen, nahm Landesbrandmeister Fortmann-Oldenburg persönlich die Verpflichtung des Bezirksbrandmeisters Gräper vor, nachdem er vorher zu den Wehrern über deren Aufgaben zur Erhaltung deutschen Nationalvermögens sprach. Einen Versicherungswert von 3 Milliarden gelte es durch die Oldenburger Wehren zu hüten. Besonders solle der vorbeugende Feuerchutz weitestgehend ausgedehnt werden. Der Ausdruck in den Zeitungen, „Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt“ ist falsch, in jedem Falle eines Brandes ist wertvolles deutsches National-Eigentum verloren und sei nicht durch Geld zu ersetzen. Besser angebracht auch seien diese aus der Wirtschaft herausgezogenen Gelder zum Ausbau des großartigen Siedlungsplanes. Sich ungenügend für die Erhaltung deutschen Nationalvermögens zur Verfügung stellen, sei echt nationalsozialistisch im Sinne unseres Führers, deshalb auch sollten die Wehren ihr Treugelübnis ablegen auf unseren Führer und mit allen feinen Wehrverbänden wolle die Feuerwehr stets und immer bestrift sein, engste Freundschaft zu halten. In feierlicher Weise wurde dann die Verpflichtung des Bezirksbrandmeisters vorgenommen, bei welcher besonders das kameradschaftliche „Du“ zwischen Führer und Unterführer angenehm berührte. Der Bezirksbrandmeister verpflichtete dann die Wehrführer und deren Stellvertreter, welche wiederum den Wehrleuten das Treugelübnis durch Handschlag mit den Worten „Ich gelobe es“ abnahmen. Nach Abschluß dieser schlichten eindrucksvollen Verpflichtungsfeier, an welcher als Gäste die Führung der SA, PD, Gemeindevertretung usw. teilnahmen, versammelten sich die Wehren zu einem gemütlichen Beisammensein in Gräpers Gasthof in Esfleth.

* Großenmeer. In einer in Oldenbrof stattgehabten Selausschüpfung der Räteburger Siedelart wurde ein Antrag der Pumpacht Großenmeer angenommen, der die Bewilligung eines Zuschusses in Höhe von 6000 RM zum Bau eines neuen Verlasts bezweckte. Die Gesamtkosten betragen 12 000 RM, die restlichen 6000 RM bringt die Pumpacht selbst auf. Das neue Verlast tritt an die Stelle des alten bei der Brücke beim Pumpwerk an der Neuenbrofer Chaussee und dient der Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse.

* Hude. Unter Führung von Oberbaurat Wohlschlager waren hier einige Herren vom Denkmalchutz anwesend, um die Ruine zu besichtigen und deren Vaufähigkeit festzustellen. Wie bekannt wurde, sind zur Erhaltung der Klosterinne im Voranschlag des Oldenburger Staates 1800 RM bewilligt worden.

* Vegesack. Der Bremer Vulkan hat die Belegkassenziffer bis heute auf etwa 1100 gegenüber 600 Ende Februar d. J. erhöht. Das ist auf den zur Zeit verhältnismäßig guten Auftragsbestand der Wert zurückzuführen. Im Laufe der nächsten Wochen und Monate soll sich diese Zahl noch weiter erhöhen. Von den Neubauten sind die Arbeiten an den beiden Heringsloggern, die die Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft in Auftrag gegeben hatte, so weit gefördert, daß demnächst mit dem Einbau der Motoren begonnen werden kann. Für den Fracht- und Passagierdampferneubau Nr. 708 (7000 Tonnen Tragfähigkeit) ist inzwischen der Kiel gelegt worden. Der Umbau an dem Dampfer „Röln“ wird Ende dieses Monats fertig sein.

§ Wildeshausen. Der erfolgreiche Leiter der Großherzogin-Elisabeth-Heilstätte tritt vorgerückten Alters wegen zum 1. Mai in den Ruhestand und wird seinen Wohnsitz nach Bremen verlegen. Um die Ueberlieferung dorthin in die Wege zu setzen, wurde RI. bereits schon jetzt beurlaubt. Dr. RI. war vordem 15 Jahre lang praktischer Arzt in Verne und genos schon damals weithin den Ruf eines tüchtigen Arztes. Er wurde besonders viel in Anspruch genommen von Lungentranken, weil er sich mit diesem Leiden besonders beschäftigt hatte. Er

hielt auch in größeren Versammlungen vor Fachwiederholt Vorträge über die Bekämpfung der Tuberkulose. So wurde er am 1. April 1911 nach der hiesigen Heilstätte berufen und hat 23 Jahre lang diese bedauerlich ausgebaut, daß sie als eine der besten unter gleichen gilt. Zu seinem Nachfolger wurde der Oberarzt Dr. Dugge, ernannt und bereits durch den Arzt Obermedizinalrat Dr. Cropp, Oldenburg, in Amt eingeführt.

* Cuxhaven. Vor dem hiesigen Amtsgericht sich ein Maler wegen Unterschlagung von Strandverantworteten. Er hatte auf dem Markt ein Faß gefunden und dieses für 30 RM verkauft. Das laute wegen Uebertretung der Strandordnung auf 160 RM Geldstrafe und ferner auf Erstattung des Schadens in Höhe von 30 RM sowie auf Tragung Gerichtskosten.

Wer nicht wirbt, verdirbt

Volkstag der Inneren Mission 14. bis 20. April 1934 Gebt!

Für die Reinmachezeit empfehle:
Große Auswahl in Gardinen
Meterware, Stores
Spannstoffen, Elamine
Marquise, Marquise
Dekorationsstoffen
Schwedestreifen
Landhausgardinen
Große Auswahl in fertigen Haus- und Waschkleidern
Schürzen, Berufskleid
Staubtüchern, Feudel
Seiltüchern
emorm billige Preise
Emil Ahlers

Freiwillige Feuerwehr des Esflether Turnerbundes
Mittwoch, den 11. April abends 8 Uhr
Uebung
Der Wehrführer

Briefumschlag mit firmenaufdruck fertigt an
L. Jirk, Buchdrucker
Gartendüngung bestehend aus Phosphorsäure, Stickstoff und zum Ausstreuen fertige. 20, 10 und 5 Pfd. Geb.
empfeilt
Carl Michael, Esfleth

Mitglieder Versammlung
Donnerstag, d. 12. April im Bootshaus
1. Aufnahmen
2. Sommerprogramm
3. Verschiedenes

Sturm 3/10
Am Mittwoch, dem 25. April
Konzertabend
mit vorhergehendem Platzkonzert
Ausgeführt von der 40 Mann starken Kapelle der Standarte 10
Näheres folgt an dieser Stelle. Preis der Platette 0.50 RM

Eislether Männer-Gesang-Verein
Sonntag, 22. April, 20 Uhr, im „Eindend“
Bunter Abend
Reichhaltiges, heiteres Programm, u. a. Singpartie „Der Ehe-Automat“. Als Gast: Senta K... vom Oldenburger Landestheater.
Nachfolgend: „Tanzkränze“
Eintritt 1 RM einschließlich Tanz.

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Heyer und Fritz
Frida geb. Schmidt
Bremen, 7. April 1934